

Eduard Mörike (1804-1875)

An Frau Luise Walther, geb. v. Breitschwert

zu ihrem Hochzeitstage

Wie manchen Morgen, frisch und wohlgenut,
Im lichten Sommerkleid, Feldblumen auf dem Hut,
Trat sie bei uns, die edle Freundin, ein,
Und wie sie kam, da war es Sonnenschein!

5

Als ob sie weiter gar nicht wollte oder wüßte,
Nur daß sie jedermann zur Freude dasein müßte,
So lebte sie in klarer Gegenwart,
Neidlos bei anderer Glück, die Lachende, die Feine;
10 Doch heimlich sah ich's oft in ahnungsvollem Scheine
Hoch über dieses Scheitels Reine
Wie einen sel'gen Stern, der seiner Stunde harret.

Nun ist's geschehn! und mit verklärtem Blicke
15 Von ihres Lebens Gipfel lächelt sie;
Es war geschehn, kaum weiß sie selber wie,
Denn jäh erfüllen sich die himmlischen Geschicke.
(112 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/moerike/gedichte/chap082.html>